

Aether-Blüten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 51

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

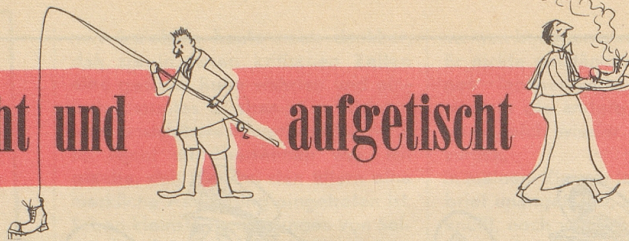
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufgefischt und aufgetischt



«Ueberall Gewimmel von Massen, aber keine Menschen. Ueberall die kollektive Verdummung, die sich als Fortschritt vorkommt ... Der Kollektivismus unterspült auch die Fundamente der Kunst. Er hat in Film, Radio und Fernsehen Instrumente der Massenbeeinflussung und Verpöbelung erzeugt ... Diese Unterhaltungsindustrien sind Parasiten, die weitgehend auf Kosten von Kunst und Literatur gehen. ... Das Theater ist durch die Konkurrenz des Films schwer in Mitleidenschaft gezogen ... Der Roman .. krankt bereits an der Unzeitgemäßheit, an der das Drama und die Lyrik schon lange leiden. Es ist undenkbar, daß ein großer Erzähler heute noch eine Leserschaft so verzaubern könnte, wie Jean Paul, Balzac, Dickens oder Dostojewskij die ihre verzaubert haben ...» (Walter Muschg in «Die Zerstörung der deutschen Literatur», Francke.)

Kulturpessimismus ist große Mode; er gibt seinen Propheten den Orden der Elite, das Cachet des Auserwählten, der – «natürlich» – nicht zur verpöbelten Masse gehört. Zur Masse gehört aber fast immer einer mehr als jeder Einzelne glaubt, und wenn es auch nur in dem Punkt wäre: das Modewort Masse zu verwenden und an den generalisierten Begriff Masse zu glauben.

Haben Film und Radio tatsächlich in den Jagdgründen der «legitimen» Kunst gewildert? Hätte das austrische Dienstmädchen, das heute über einer Leinwandschnulze Tränen vergießt, vor fünfzig Jahren die «Brüder Karamasow» gelesen? Doch wohl eher Marlitt. Und hätte der Bäcker ausläufer, der auf seinem Rennvelo «Volare» pfeift, einst «Idomeno» im Theater gehört und eine Melodie daraus geflötet? Doch wohl eher «Püppchen, du bist mein Augenster» oder das Rinaldinilied. Und hätte Frau Schmälzli, die auf sämt-

liche Sensationsblättchen abonniert ist, in der guten alten Zeit am Ende nachmittagsweise die «Wahlverwandtschaften» verschlungen? Kaum – von solcher Leserschaft wurde die Courths-Mahler großgehätschelt. Was bleibt also übrig von der «Dolchstoßlegende» der Kulturpessimisten, die geflissentlich übersehen, daß heute an Stelle der Telskapelle, der Toteninsel und des Schlosses Chillon in vielen Wohnungen der «Masse» gute Wolfsbergdrucke oder Reproduktionen der Gilde oder des Kunstkreises hängen? – Gody Suter sagt zu diesem Thema, was zu sagen ist:

«Dabei müßten die Kulturpessimisten sich nur an ihre eigene Entwicklung erinnern, um ihre Fehlschlüsse zu erkennen. Ohne Hochmut allerdings und ohne voreingenommene Verbohrtheit. Dann nämlich sähen sie, wie ihr eigenes «Elitum» sich aufgebaut hat: aus der Nachahmung und Nachäffung, aus der phantasielosen und kritiklosen Bewunderung von Vorbildern, die sich später als falsch herausstellten, aus der Entdeckung und Berichtigung von Irrtümern, aus der Erfahrung, die in langer Uebung erst gewonnen wurde. ... Weshalb ich optimistisch bin? Weil ich an die Unvermeidlichkeit von Kunst und Kultur glaube ... die dem Menschen immanent sind und nicht einmal durch die Kulturpessimisten ausgerottet werden können. ... Ich bin noch nie einem Menschen begegnet, der sich vom Goethe-Leser zum Illustrierten-Betrachter entwickelt hätte. Das Umgekehrte immerhin habe ich schon mehrfach angetroffen.»

Man kann kein Kind erziehen, ohne daß man es liebt. Und wenn man neun Zehntel der Menschheit als «Masse» verachtet, wird man ihr keine Liebe zu Kunst und Kultur einflößen können. AbisZ

Nachhilfe

Hansli ist ein schlechter Rechner. Sein Vater hilft nach: «Sieh, hier hast du zwei Birnen, und jetzt legst du noch zwei dazu: wieviel sind's jetzt?»

Hansli: «Ich weiß nicht; in der Schule rechnen wir halt immer mit Aepfeln.» -om-



Am Stisch

fi Meinig

Üüsari Voorfaara hend aigantli schaurig primitiiv gläppt. Khai Gaas, khai Elektrisch, khai Iiskhäschta, khai Khuhhikhäschti uss Khroomschtaal und nitt amool a Fernsee-Apparäatli. An iipauti Baadwanna isch au a khaini umma gsii und wenss hend wella baada, so sind sii in dWäschkhuhhi aabaganga. Primitiiv sinds gsii! Au in da Mööbal. Tisch und Stüal hend normaali Hööhi khaa. Wenn dar Neeni hätt wella aphockha, so isch as nitt nöötig gsii, daß är zeersch uff allna viara ufam Boodan ummakrohhan isch, zum a Sitzkhüssi zsuacha. Är hätt au khai Khnöpf in siina Khnohha iina mahha müassa, zum an da Tisch häära zsitza. Är hätt au immar gnau gsähha, was är in siins Muul iina truckht hätt, well dLampa tiräkt ubar-am Tisch ghangat isch.

Hütt lääband miar zum Glückh modärren. Dankh üüsarna Inna-Architäkhta. Ha, was dia uss dan aalta Schloofzimmer hend khöna mahha! Dia aalta hooa Bettar hends ussagworfa und tüüfi Khautsch in dKhamara gschteilt. Soo tüüf, daß dHusfrau khai Fluumar mee untar dia Khautscha iina bringt. Sii erschpaart sich also Aarbat und khann eersch no dar andar Dräckh gad au no unna iina wüscha. Wia bekhweem sind dia nöüja Khlappa für Pfrau, wenn iarna Maa krankh im Bett ligga muaß! Zum na pfläaga khann sii an da Boodan aaba khnüüla, und zum na uuf lupfa hoolt sii am beschtan a Khraana. Au sind dBettar, ebba dia nöümöödischa Khautsch, viil bekhweemar zum mahha. Vor allam denn, wenn Pfrau rematisch hätt ... Sich müassa tüüf aaba pückha, söll jo gäaga dia Krankhat besser sii als Munggan-Oöl. Wia gsaid, primitiv sind üüsari Voorfaara gsii. Abar nitt aso blööd wia miar!

Ratschläge und Hiebe

Lieber Nebi!

Ich habe mir als Souvenir eine Flasche Mittelmeerwasser heimgebracht, was mir aber viel Unangenehmes bringt. Jedesmal wenn die Flut kommt, jagt es nämlich den Zapfen aus der Flasche. Was ist da zu tun?

Mit freundlichem Gruß

Schnogg

Lieber Schnogg!

Das hättest Du bestimmt nicht vermutet: Unserem Textredaktor geht es genau so! Alle Tage sagt er: «Jetzt isch der Zapfen ab!» Wenn nämlich auf seiner Redaktionsstube die Flut hereinbricht! Die Flut der faulen Witze!

Mit Gruß Nebi



Das erstklassige Haus

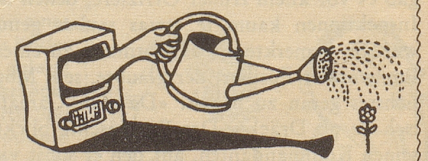
in Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung, Unterhaltung, Orchester. Zentrale Lage. Januar und ab Mitte März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 27.50 - 34.-. Tel. (083) 359 21 Dir. A. Flüeler

BEAUJOLAIS

PIAT

MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Aether-Blüten

Folgendes konnte man in der gesalzenen Sendung «Mit kritischem Griffel» aus dem Studio Bern vernehmen:

«Wwu-wwu-wuff! – de Kommentar vome Hund zum diesjörige Wält-tierschutztag ...» Ohohr